

Die kapitalistische Strategie zur "Rettung" der Erde: Schaffung einer Anlageklasse und ihr Verkauf

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Lynn Fries (LF): Hallo und herzlich willkommen. Ich bin Lynn Fries, Produzentin von Global Political Economy oder GPENewsdocs. Unser heutiger Gast ist John Bellamy Foster. Er wird über die Financialization¹ der Erde als ein neues ökologisches Regime sprechen. Ein Regime, in dem die "rasante Finanzialisierung der Natur zu einer umfassenden Enteignung der globalen Gemeingüter und zur Enteignung der Menschheit beiträgt" [Zitat Foster], die die gesamte bisherige Menschheitsgeschichte übersteigt und die Zerstörung der globalen Ökosysteme und der Erde als sichere Heimat für die Menschheit beschleunigt. Dies alles unter dem Vorwand, die Natur zu retten, indem man sie in einen Markt transformiert. Die monatlichen Rezensionen unseres Gastes, "The Defence of Nature: Resisting the Financialization of the Earth" und "Nature as a Mode of Accumulation: Capitalism and the Financialization of the Earth", führen dieses Argument näher aus. Aus Oregon zugeschaltet ist John Bellamy Foster, Professor für Soziologie an der Universität von Oregon und Herausgeber von Monthly Review. Er hat zahlreiche Schriften zur politischen Ökonomie verfasst und ist ein bedeutender Wissenschaftler in Umweltfragen. Er ist Autor zahlreicher Bücher, darunter "Marx's Ecology; Materialism and Nature", "The Great Financial Crisis; Causes and Consequences", "The Ecological Rift; Capitalism's War on the Earth". Demnächst erscheint bei Monthly Review Press ein weiteres Buch mit dem Titel "Capitalism in the Anthropocene; Ecological Ruin or Ecological Revolution". Herzlich willkommen, John Foster .

John Bellamy Foster (JBF): Schön, hier zu sein.

LF: Wir werden über Ihre Ansichten zum Thema Financialization der Natur diskutieren, die das bisher katastrophalste Regime des Kapitalismus darstellt, ein neues ökologisches Regime.

¹ Financialization aus dem Englischen etwa: eine wachsende Bedeutung des Finanzsektors für die Wirtschaft einer Nation oder eines Gebiets

Und ich nehme an, Sie glauben, dass dies das Kernelement der Ergebnisse der UN-Klimakonferenz 2021 in Glasgow bildet?

JBf: Ja, paradoxerweise wurde die COP26 in Glasgow aufmerksam verfolgt, um zu sehen, ob die Regierungen und die Machthaber Maßnahmen zum Schutz der Erde ergreifen würden. Und das wichtigste Ergebnis von Glasgow waren diese Pläne für die finanzielle Übernahme der Erde zur Rettung der Natur. Weltweit hat sich nun der gesamte Naturschutzsektor in diese Politik der Financialization eingekauft. Das war im Grunde das zentrale Resultat der Treffen in Glasgow, das vom Kapital mit Unterstützung der Regierungen durchgeführt wurde. Aber es gibt nirgendwo eine öffentliche Diskussion darüber. In keinem Land wurde dies demokratischen Prozessen oder gar Debatten unterworfen. Es findet keinerlei Dialog diesbezüglich statt. Das Kapital ist im Begriff, Ökosystemleistungen aufzukaufen, Finanzvehikel zu schaffen, um Naturkapital zu kontrollieren und auf dieser Grundlage zu akkumulieren, und Naturleistungen auf dieser Grundlage zu bewirtschaften, mit dem Ziel, Reichtum anzuhäufen.

LF: Stellen Sie bitte einen Zusammenhang zwischen der Notwendigkeit des Kapitals für eine neue Anlageklasse um 2009, dem Höhepunkt der großen Finanzkrise, und der aktuellen Entwicklung der Financialization der Umwelt als neues ökologisches Regime her.

JBf: Die Welt erlebte von 2007 bis 2010 eine globale Finanzkrise. Und eines der Probleme im Hinblick auf die finanzielle Instabilität ist selbstverständlich, dass nicht genügend zugrundeliegende Vermögenswerte vorhanden sind, um die finanzielle Expansion des Systems zu stützen, die sich auf extremen Niveaus ereignet. Wir häufen Schulden im Verhältnis zur Weltwirtschaft an, aber die Schulden haben keine ausreichende materielle Grundlage, keine ausreichenden Einnahmequellen, die ihnen zugrunde liegen. Das Kapital ist also auf der Suche nach neuen Einnahmequellen. Und nach der Finanzkrise von 2007 bis 2010 wurden zunehmend Ökosystemleistungen, also das, was wir als Natur und Naturleistungen bezeichnen könnten, als Grundlage, als materielle Grundlage für die Financialization betrachtet. Die Financialization der Natur schreitet daher sehr schnell voran. Naturleistungen, Ökosystemleistungen, werden in Tauschwerte umgewandelt, die die Grundlage für die Financialization bilden können, und das alles unter dem Vorwand, die Umwelt weltweit zu retten. Im Herbst 2021, zwischen September und November, vollzog sich im Zusammenhang mit den UN-Klimaverhandlungen eine große Veränderung, bei der neue Initiativen eingeführt oder in den Vordergrund gerückt wurden. Eine davon ist das Global Financial Network for Net Zero [Glasgow Financial Alliance for Net Zero], das alle großen Finanzunternehmen zusammenbringt. Alle großen Banken und Hedge-Fonds und andere kamen zusammen und vereinten ein Vermögen von, grob geschätzt, 130 Billionen Dollar. Dabei handelt es sich im Prinzip um alle westlichen Banken und Hedgefonds. Und sie behaupteten, dass sie sich organisieren würden, um die Natur zu finanzieren, um weltweit eine kohlenstofffreie Wirtschaft zu schaffen. Einen Monat zuvor hatte die New Yorker Börse zusammen mit der Intrinsic Exchange Group eine neue Anlageklasse an der New Yorker

Börse eingeführt: Natural Capital Assets [das Naturkapital]. Im Grunde ging es darum, strukturierte Finanzinstrumente zu schaffen, um aus den Ökosystemleistungen Einnahmequellen zu generieren. Diese können dann finanziell verwertet und mit Schulden belegt werden und ähnliches mehr. Alles unter der Prämisse, die Natur zu retten. Und schließlich wurde in den Klimaverhandlungen selbst ein Plan für einen weltweiten Mechanismus für den Emissionshandel vereinbart, der im Pariser Abkommen von 2015 vorgestellt wurde, aber noch nicht in allen Einzelheiten ausgearbeitet worden war. Damit wurde zumindest die Grundlage für einen globalen Kohlenstoff-Handelsmechanismus geschaffen, der die Natur wieder finanziell absichern würde. Und das hat in den vergangenen Monaten zu einer enormen Ausweitung der Bemühungen um eine Financialization der Erde geführt. Ökosystemleistungen, wirklich grundlegende Ökosystemleistungen wie die Photosynthese und die Produktion von Sauerstoff in der Natur, sowie ähnliche Vorgänge, sollen in monetäre Werte umgewandelt werden, die vom Kapital erworben werden können. Oder zumindest werden die Nationalstaaten möglicherweise Eigentümer sein und das Kapital wird im Wesentlichen die Verwaltung übernehmen, wobei sich dies in finanzielle Vermögenswerte verwandeln kann. Im Wesentlichen würden die Konzerne Eigentümer dessen sein, was die Natur leistet, und daher nicht nur Land besitzen. Den Regierungen würde wahrscheinlich immer noch das Land gehören, aber das Kapital würde die Dienstleistungen besitzen, die die Natur erbringt, und diese für enorme Geldbeträge verwalten. Und das ist die große Akkumulation, wie die Intrinsic Exchange Group sagte: Wenn man die Ökosystemleistungen über das Jahrhundert diskontiert, sind sie 4 Quadrillionen oder \$ 4000 Billionen wert, alles zum Erwerben.

LF: Wir sollten auch wissen, dass diese Initiativen auf den Globalen Süden abzielen. Wie Sie sagen, ist der Globale Süden der Ort, an dem die finanziellen Gewinne aus der Enteignung der Erde im Namen der Bewirtschaftung des Naturkapitals und der Kompensationsmaßnahmen am größten sind. In Ihrem Artikel wird detailliert beschrieben, wie dieses Ziel verfolgt wird. So hat beispielsweise die Initiative Glasgow Alliance for Net Zero 2021 bereits im Vorfeld erklärt, dass die Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen für Entwicklungsländer an bestimmte Bedingungen geknüpft ist. Die Finanzierung wird also von der Bereitschaft der Entwicklungsländer abhängen, ihre Volkswirtschaften vollständig für das globale Kapital zu öffnen. Und im Falle des vereinbarten Aktionsplans für den Emissionshandel und der Pläne zur Förderung eines Weltmarktes und von Offsets sind die \$100 Milliarden, die die Industrieländer dem globalen Süden versprochen haben, an die Verschuldung eines multinationalen Finanzmonopols geknüpft. Nur um klarzustellen, worüber wir hier im Zusammenhang mit der Financialization der Natur und der Akkumulation der Natur sprechen: Wollen Sie damit sagen, dass es im Allgemeinen um die Schaffung von finanziellen Ansprüchen geht, also um Rechte an Naturgütern und Ökosystemen, an ökologischen Leistungen verschiedenster Art, die dann gehandelt und instrumentalisiert werden können? Ist es das, was Sie im Grunde mit Financialization und der Akkumulation der Natur meinen?

JBf: Das Finanzwesen basiert in Wirklichkeit auf der Förderung von Schulden. Und in gewisser Hinsicht ist Geld an sich Verschuldung. Aber das Finanzwesen basiert auf der Finanzierung von Schulden, was Pfandrechte an zukünftigen Einnahmequellen der zugrunde liegenden Vermögenswerte bedeutet. Die Verbindlichkeiten bzw. die Ansprüche der Gläubiger beruhen auf künftigen Einnahmequellen. Im Grunde bedeutet das, dass die Natur oder die Einnahmequellen, die sie bietet, bis weit in die Zukunft hinein verkauft werden. Bei vielen dieser Vorschläge geht es um den Verkauf der künftigen Erzeugnisse der Natur oder der Einkünfte, die sie generieren würde, wenn sie in den nächsten ein oder zwei Jahrhunderten auf einen Tauschwert reduziert würde. Und das ist sehr gefährlich. Erinnern wir uns an die Jahre 2007 bis 2010, die große Finanzkrise, als das gesamte Finanzsystem zusammenzubrechen drohte. Die strukturellen Veränderungen, die damals stattgefunden haben und in gewisser Weise mit der wirtschaftlichen Stagnation zusammenhängen, bestehen noch immer. Die Financialization, das Wachstum der Schuldenwirtschaft, ist in vielerlei Hinsicht noch viel extremer als in 2007. Außerdem drohen weitere Wirtschaftskrisen, eine weitere denkbare schwere Finanzkrise. Denn mit der Schaffung dieser Schuldenblasen, die sich über die gesamte Wirtschaft erstrecken, wird diese Blase irgendwann platzen. Und das hat Konsequenzen. Unsere Volkswirtschaften wachsen langsam, aber gleichzeitig wird diese Schuldenblase immer größer. Wir befinden uns also in einer Art Stagnations-/Finanzierungsfalle. Wenn man nun versucht, eine Financialization der gesamten Natur einzuführen und versucht die Ökosystemleistungen nach kapitalistischen Grundsätzen zu verwalten, die durch strukturelle Investitionsvehikel reguliert werden, dann wird die Natur im Grunde in diese Finanzblase hineingezogen. Doch das ist absurd, denn die Naturgesetze - wir können von Naturgesetzen sprechen, wie es die Wissenschaft tut, d. h. von den biogeochemischen Prozessen des Erdsystems - funktionieren nicht wie kapitalistische Märkte, und der Versuch, die Natur zu monetarisieren und sie als finanziellen Vermögenswert zu behandeln, als wirtschaftlichen Vermögenswert, als Einkommensquelle, die wir mit Schulden belasten können, wodurch wir Einnahmen entsprechend der Kapitalkraft erzielen und gleichzeitig die Natur retten, ist wirklich ein Ammenmärchen. Es ist sogar noch schlimmer als ein Märchen. Es handelt sich um einen regelrechten Fetisch des Kapitals gegenüber der Natur. John Maynard Keynes erklärte einst, dass wir in Schwierigkeiten geraten, wenn die zugrunde liegende produktive Wirtschaft zu einer Blase im Finanzsystem wird. Jetzt aber sind wir im Begriff, eine Situation zu schaffen, in der die Erde selbst zu einer Blase des Finanzsystems wird, welches selbst ein spekulatives Unternehmen darstellt. Eine berühmte Aussage des Chartisten Dunning aus dem 19. Jahrhundert in seinem Buch über die Gewerkschaften wird von Marx im ersten Band des "Kapitals" zitiert. Darin besagt Dunning, dass das Kapital für eine Rendite von 12 % dies und jenes tun würde. Und bei einer Rendite von, sagen wir, 50 % wird es sogar noch mehr tun, es wird Gesetze übertreten. Für eine Rendite von 300 % aber wird es Lügen und Zerstörung in Kauf nehmen, und bereit sein, die Menschheit und die Erde selbst zu veräußern. Und er verweist auf den Sklavenhandel. Meiner Meinung nach befinden wir uns genau in solch einer Situation. Die Renditen sind so groß, dass das Kapital von der Vorstellung fasziniert ist, dass die Ökosystemleistungen, diskontiert und hochgerechnet auf das ganze Jahrhundert, \$4 Billionen wert sind. Und schon

können sie sich ein Stück davon sichern. Und die Zerstörung, die damit einhergeht, wird ignoriert. Außerdem nehmen sie die Ökosystemleistungen nicht allein der gesamten Erdbevölkerung weg, sondern in erster Linie den indigenen Bevölkerungsgruppen. So wird beispielsweise behauptet, dass in Afrika 90 % des Landes im Wesentlichen herrenlos sind, so dass das Kapital dieses Land übernehmen und die Ökosystemleistungen des Naturkapitals ausschöpfen kann. Der Grund dafür ist das Vermächtnis des Kolonialismus. Nach der Kolonialzeit und der postkolonialen Periode wurde anerkannt, dass indigene Gemeinschaften zwar allgemeine Rechte auf das Land haben, auf dem sie im Laufe der Geschichte gelebt haben, aber sie verfügen über keinen konkreten Rechtsanspruch. Es handelt sich lediglich um eine Art vage gemeinsame Rechte. Die Regierungen hingegen waren der Meinung das endgültige Recht auf das gesamte Land in einem Land zu besitzen. Und nun werden die indigenen Ansprüche auf das Land gewissermaßen aufgehoben. Sie werden nicht als gleichwertig mit Privateigentum betrachtet. Und so können diese Ländereien durch Landraub enteignet werden. Vieles davon dient heutzutage der Aneignung von Naturkapital und Ökosystemleistungen. Und das ist wie geschaffen für Korruption. Mein Artikel beginnt mit einem massiven Fall von Korruption im Zusammenhang mit Naturkapital im malaysischen Bundesstaat Sabah auf Borneo. Wir können also auch die Kämpfe der indigenen Völker gegen diese Financialization der Erde beobachten.

LF: Ich möchte kurz für die Zuschauer die Punkte zusammenfassen, die Sie soeben in Bezug auf die indigenen Völker und die inhärente Macht des Kapitals angesprochen haben. Zunächst zu dem Ammenmärchen der inhärenten Macht des Kapitals und somit den Pfandrechten an der zukünftigen Produktivität der Wirtschaft, wie es der Umweltökonom Herman Daly formuliert hat, um ein paar Zeilen aus Ihrem "Defence of Nature"-Artikel zu zitieren, Zitat: "Die kapitalistische Wachstumsökonomie profitiert zwar weiterhin im Zuge ihrer schöpferischen Zerstörung, stößt aber letztlich an die physikalischen Grenzen eines Erdsystems, das nicht wie der Zinseszins exponentiell wächst". "Realer physischer Reichtum, der von der Natur ausgeht und letztlich aus der Sonnenenergie gewonnen wird, unterliegt dem Entropiesgesetz und kann nicht endlos schnelles Wachstum generieren, wie im Falle der 'symbolischen Geldschuld'! Der Konflikt zwischen finanzieller Wirtschaftsexpansion und der ökologischen Grundstruktur der Gesellschaft ist daher unausweichlich". Im Zusammenhang mit den Konflikten der indigenen Völker, um denselben Artikel zu zitieren, heißt es: "Dieser Kampf findet auf allen drei Kontinenten des Globalen Südens und in Regionen des Globalen Nordens statt - ein Hinweis darauf, wie eng die Verbindungen zwischen Neokolonialismus und dem Moloch des Naturkapitals sind." Und wie Sie in diesen Artikeln feststellen, fördert die Financialization der Erde eine Große Enteignung der weltweiten Gemeingüter und die Enteignung der Menschheit in einem noch nie dagewesenem Ausmaß. Geben Sie uns einen Überblick und einen historischen Kontext zu Ihrer ökologischen Kritik, dass die Financialization gleichzeitig ein Enteignungsprozess darstellt.

JBF: Karl Marx sagte einst, und dies ist eine Paraphrase, aber sie kommt dem, was er sagte, sehr nahe. Er sagte, niemandem gehört die Erde. Nicht einmal alle Menschen auf diesem

Planeten besitzen die Erde. Wir verwalten sie treuhänderisch als gute Hausherren für künftige Generationen, für die gesamte zukünftige Menschheitsgeschichte. Wenn jemand ein Recht auf die Erde, auf den Planeten hat, dann wir alle gemeinsam. Oder zumindest verwalten wir sie treuhänderisch für die Zukunft. Sie an private Dienstleister zu verkaufen, ist dagegen völlig abwegig. Karl Polanyi, der große Wirtschaftsanthropologe, erklärte seinerzeit, die Umwandlung der Natur in Grundbesitz sei die größte Erfindung unserer Vorfahren gewesen. Jetzt jedoch gehen wir noch einen Schritt weiter. Es geht nicht um den Besitz von Land, sondern um den Ausverkauf und die Integration all dessen, was die Natur leistet, all ihrer Ökosystemleistungen auf dem gesamten Planeten, in die Finanzwelt. Sie werden parzelliert und in Schulden, Derivate und Einnahmequellen umgewandelt, die in den Besitz des Kapitals übergehen. Dinge, die bisher als kostenlose Gaben der Natur galten, werden nun in den Besitz von Finanzinteressen und privaten Finanzinteressen übergehen. Das bedeutet, dass einige wenige Eigentümer von Ökosystemleistungen sein werden und der Rest der Erdbevölkerung enteignet wird.

LF: Erläutern Sie nun bitte im Kontext eines Produktionssystems den Begriff "Enteignung". Was bedeutet das genau?

JBF: Enteignung bedeutet im Grunde genommen Nehmen ohne Gegenleistung. Wir sind bei der Produktion auf die Natur angewiesen. Und gegen die unentgeltliche Aneignung der Natur für die Menschheit als Ganzes ist nichts einzuwenden. Problematisch wird es, wenn die Natur als kostenloses Geschenk an das Kapital verstanden wird, als nichts anderes als ein Mittel zur Kapitalakkumulation. Außerdem ist es bedenklich, wenn die Aneignung der Natur nicht auf eine nachhaltige Weise erfolgt. Das bedeutet, es gibt keine Gegenseitigkeit, es gibt kein Rückgabeverhalten. Das führt zu einer Form der Ausbeutung. Man nimmt, ohne zu geben, und das führt immer zur Zerstörung. Und genau das passiert in unserem System. Nun gibt es Ressourcen, die unersetzlich sind, die nicht ersetzt werden können. Herman Daly beschrieb, wie wir jedoch nachhaltig alle Ressourcen nutzen können. An diese Regeln muss sich gehalten werden, sonst zerstören wir die ökologische Grundlage unserer eigenen Existenz. Ökologen sprechen hierbei vom Wasserhahn und der Spüle. Der Wasserhahn bezieht sich auf das, was wir der Natur entnehmen. Zudem besteht das Problem der Spüle. Daher, wohin gehen die Produktionsabfälle. Und Kohlendioxidemissionen sind im Grunde genommen Produktionsabfälle. In kleinem Maßstab wäre das nicht sonderlich bedeutend. Kohlendioxid ist Teil unseres eigenen Atmungssystems. Aber in dem heutigen Umfang der Emissionen und der Konzentration von Kohlenstoff in der Atmosphäre tragen wir zu einem Klimawandel bei, der die Zivilisation und die Existenz der Menschheit selbst bedroht. Wenn wir über Produktion nachdenken, dürfen wir nicht nur an den Hahn denken, d. h. an die Gewinnung, sondern müssen auch das Spülbecken berücksichtigen, d. h. den Ort, an dem die Abfälle landen. Es gibt Bestimmungen in Bezug auf Nachhaltigkeit und wie wir mit diesen Einschränkungen auf dem Planeten leben können. Aber der Kapitalismus ist nicht auf so etwas ausgerichtet. Er hat nur ein Ziel, und das ist das Profitmotiv oder die Kapitalakkumulation oder die Steigerung des Eigenkapitals, wie auch immer man es

betrachten möchte. Das ist die treibende Kraft des Kapitals. Es interessiert sich für nichts anderes. Und während unsere Wirtschaft wächst, wird das natürliche System um uns herum zerstört, das die Grundlage unserer Existenz bildet.

LF: Sie weisen darauf hin, dass es nach Marx' Auffassung für jede Kapitalismuskritik erforderlich ist, nicht nur die enormen Produktivkräfte zu verstehen, die das Kapital hervorbringt, sondern auch die negative, zerstörerische Komponente der Interaktion des Kapitalismus mit der Umwelt. Und dafür legte Marx den Schwerpunkt auf die Naturwissenschaften. Und dieses Gewicht zeigt sich in seiner Darstellung der kapitalistischen Landwirtschaft, wo Marx, wie Sie sagen, der erste große Ökonom war, der Konzepte wie den Stoffwechsel und die Gesetze der Thermodynamik in die Analyse der Produktion einbezog. Sie argumentieren, dass ökologisches Denken tief im 19. Jahrhundert und dem Einfluss von Karl Marx verwurzelt ist. Beschreiben Sie bitte diese Wurzeln des heutigen ökologischen Denkens.

JBf: Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, ich glaube um 1815, begannen die Naturwissenschaftler, die hauptsächlich in der Physiologie tätig waren, mit der Analyse des Zellstoffwechsels. Dies war sehr wichtig für die Entwicklung der Biologie und Physiologie. Marx hatte einen Freund, Roland Daniels, der Arzt und Wissenschaftler war. Viele der damaligen Wissenschaftler kamen aus der Ärzteschaft. Daniels schrieb ein Buch mit dem Titel "Mikrokosmos", das nur einen Leser hatte. Und das war Karl Marx. Das Buch wurde, glaube ich, erst in den 1980er Jahren in Deutschland veröffentlicht. Aber Marx las es, und Daniels verwendete das Konzept des Stoffwechsels in einem breiteren ökologischen Sinne, um die systemischen Beziehungen zwischen Pflanzen, Tieren und der Erde zu untersuchen. Er verwendete also den Stoffwechsel als systemökologisches Konzept; das war der Anfang. Zur gleichen Zeit wurde das Konzept des Stoffwechsels auch bei der Entwicklung der Thermodynamik verwendet. Insbesondere der erste Grundsatz der Thermodynamik über die Energieerhaltung. Der Stoffwechsel wurde also in diesem Sinne angewandt. Und Justus von Liebig, ein führender deutscher Chemiker und sehr einflussreicher Agrarchemiker, führte den Begriff des Stoffwechsels ein, als er sich mit den Störungen befasste, die damals in der Landwirtschaft als Folge der Industrialisierung auftraten. Jedenfalls begann Marx in den 1850er Jahren, wirklich unter dem Einfluss von Daniels, das Konzept des Stoffwechsels als systemisches Konzept zu verwenden. Und er führte den Begriff des sozialen Stoffwechsels ein. In seiner "Kritik der Politischen Ökonomie" sowie im "Kapital" entwickelte er diese Analyse weiter. Er führte somit den Begriff des sozialen Stoffwechsels ein. Der soziale Stoffwechsel war wirklich mit dem Arbeits- und Produktionsprozess verbunden. Indem sich die Menschen im Arbeitsprozess und in der Produktion engagierten, veränderten sie ihre Beziehung zur Erde. Sie nahmen das, was die Natur zur Verfügung stellte, und wandelten es um. Und mit der Produktion veränderten sie natürlich auch sich selbst und die Gesellschaft. Aber Marx stellte diese starke sozial-ökologische Verbindung her, wie kein anderer Denker zu seiner Zeit oder vielleicht sogar bis in unsere Zeit hinein, wo das Produktionsverständnis mit seiner ganzen Klassenanalyse und dergleichen, seiner so genannten sozialen Analyse,

durch das Konzept des sozialen Stoffwechsels mit der ökologischen Analyse vereint wurde. Zudem führte er ein Konzept ein, das er den universellen Stoffwechsel der Natur nannte. Marx bezog sich nicht einfach auf die Natur. Er sprach über natürliche Prozesse im Sinne des Stoffwechsels, und er befasste sich mit dem universellen Stoffwechsel der Natur, im Grunde mit dem, was wir heute Erdsystemprozesse nennen würden. Im Kapitalismus, so argumentierte er, sei der soziale Stoffwechsel entfremdet, so dass wir ein destruktives Verhältnis zur Natur hätten. Der soziale Stoffwechsel geriet in Konflikt mit dem universellen Stoffwechsel der Natur. Und in diesen Fällen kam es zu einem Riss zwischen den Menschen und der Natur. Und Marx schrieb von dem irreparablen Riss im voneinander abhängigen sozialen Stoffwechsel zwischen Mensch und Natur. Man nennt das auch den metabolischen Riss. Und seine Theorie von der ökologischen Krise, die sehr ausgeprägt war und mit seiner gesamten Kritik des sozialen Systems verbunden ist, wird im Grunde durch diese Analyse des metabolischen Risses definiert. Marx' Verwendung des Begriffs "Stoffwechsel" hat andere Denker zu seiner Zeit und auch später beeinflusst. Zum Beispiel war der führende britische Naturwissenschaftler, der führende britische Biologe, eigentlich ein Zoologe, E. Ray Lancaster - Darwins und Huxleys Protegé - auch ein enger Freund von Marx. Lancaster war im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert einer der führenden Begründer der ökologischen Krisenanalyse. Und aus demselben ökologischen Systemansatz, der auf dem Stoffwechsel beruhte, entwickelte sich das Konzept des Ökosystems, das unser wichtigstes ökologisches Grundkonzept ist. Es wurde von Lancasters Schüler, dem Botaniker Arthur Tansley, entwickelt. In Verbindung mit der Systemtheorie, die von dem marxistischen Mathematiker Hyman Levy entwickelt wurde, baute er auf diesem Konzept des Stoffwechsels auf. Dies alles entwickelte sich weiter, so dass wir heute vom Stoffwechsel des Erdsystems sprechen. Der Ansatz von Marx ist also vollständig in die Wissenschaft integriert. Und bis zum heutigen Tag arbeitet die Ökowienschaft mit denselben Konzepten.

LF: Ich werde noch einmal auf einige Ihrer wesentlichen Argumente eingehen, nach denen die Financialization gleichzeitig eine Enteignung darstellt und mit dem von Ihnen erwähnten Raub der Natur zusammenhängt. Führen Sie uns also bitte durch das aus dem 19. Jahrhundert stammende Konzept der Enteignung von Boden in die Gegenwart, wo, wie Sie in dem Artikel "Defence of Nature" schreiben, "die ursprüngliche Enteignung sich in einen planetarischen Moloch verwandelt hat, ein Raubsystem, das die gesamte Erde umfasst und zu einer universellen Enteignung und Zerstörung führt". Und in Bezug auf die ursprüngliche Enteignung, um den Artikel "The Nature as Mode of Accumulation" zu zitieren, heißt es: "Die Enteignung der Gemeingüter, ihre simplifizierende Aufteilung, gewaltsame Aneignung und Verwandlung in Privateigentum bildete die grundlegende Voraussetzung für den historischen Ursprung des Kapitalismus". "Worauf sich Karl Marx bezog, ist die ursprüngliche Enteignung der Gemeingüter in England und in weiten Teilen der Welt, die zu der Konzentration von Reichtum und Macht führte, die die industrielle Revolution des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts vorantrieb". Und in Klammern steht, dass diese ursprüngliche "Enteignung oft mit verschiedenen Formen von Sklaverei und Zwangsarbeit

verbunden war". Kurz gesagt, von der ursprünglichen Enteignung bis zur Großen Enteignung, erläutern Sie bitte diese Bezugnahme zum Raub der Natur.

JBf: In dem Buch "The Robbery of Nature", welches Brett Clark und ich gemeinsam verfassten, haben wir die Frage des Risses, des metabolischen Risses, mit der Problematik der Beraubung der Natur verbunden. Unter Bezugnahme auf Marx und seine Diskussionen im "Kapital" und anderswo sowie zu Justus von Liebig und anderen argumentierten wir, dass der Riss, der metabolische Riss, oder der Riss im Stoffwechsel zwischen Mensch und Natur ein Produkt des Raubes an der Natur ist. Die Notwendigkeit von Gegenseitigkeit und Nachhaltigkeit in der Beziehung zur Natur wird nicht berücksichtigt. Von der Natur ausschließlich zu nehmen, ohne etwas zurückzugeben, ist also eine Form von Diebstahl oder Raub; Enteignung, um genau zu sein. Enteignung ist also eine Form des Raubes, des Diebstahls. Aber nicht nur die Natur, sondern auch der menschliche Körper wird in vielen Fällen enteignet. Denken wir an die Sklaverei. Wir bedenken die Unterdrückung der Frauen, die Probleme der sozialen Reproduktion. Und diese verschiedenen Problematiken, die Unterdrückung der Frauen, die Sklaverei, die Überausbeutung der Menschen im globalen Süden, sind allesamt Fragen des Raubes. Und die Aneignung, natürlich, die Financialization der Natur, der Landraub, das alles sind Formen der Enteignung, die dann die Grundlage des Privateigentums, der Kapitalakkumulation schaffen. Zudem ist der Kapitalismus ständig bestrebt, Menschen, Ressourcen, Land und Natur zu enteignen, mit dem Ziel der Expansion des eigenen Systems. Der Raub der Natur ist also integraler Bestandteil des Problems des metabolischen Risses. Der metabolische Riss wurde von Marx ursprünglich anhand der Bodenkrise in England und anderswo im 19. Jahrhundert erklärt, wo die industrielle kapitalistische Landwirtschaft dem Boden intensiv Nährstoffe wie Stickstoff, Phosphor und Kalium entzog, die in Form von Nahrungsmitteln und Textilien in die städtischen Zentren mit konzentrierter Industrie-Bevölkerung exportiert wurden. Und die Nährstoffe, die mit den Lebensmitteln und Textilien Hunderte, vielleicht Tausende von Kilometern in die Städte transportiert wurden, kehrten nicht wieder in den Boden zurück. Also versuchte man, Knochen von den napoleonischen Schlachtfeldern in den Katakomben Europas als natürlichen Dünger für den Boden zu beschaffen, und Guano aus Peru, wodurch ein massiver Guano-Handel entstand, bei dem chinesische Arbeitskräfte eingesetzt wurden, die im Grunde genommen enteignet und sehr schnell getötet wurden, um den Guano, den Vogelkot, zur Düngung des Bodens in England zu erhalten, der durch die industrielle Landwirtschaft ausgelaugt worden war. Diese Art von Bodenraub ist ein Beispiel dafür, wie der Kapitalismus überall Ressourcen und Land entwendet. Man nimmt, ohne etwas zurückzugeben, hält sich nicht an ökologische Prinzipien, ignoriert Permakultur, baut Monokulturen und zerstört im Grunde die Erde. Somit ist der Raub die eigentliche Ursache für den metabolischen Riss. Und dieser Riss zwischen Mensch und Natur zeigt, wie wir die ökologische Krise verstehen können. Sie hat ihre Wurzeln im Produktionssystem, dem kapitalistischen Produktionssystem, das jetzt globalisiert wurde und die Financialization ermöglicht, und so die Welt zugrunde gehen lässt.

LF: Das kapitalistische Produktionssystem basiert, wie wir alle wissen, auf der Warenproduktion für den Tauschwert und der endlosen Kapitalakkumulation. Also eine Maschinerie aus Tausch, Profit und Akkumulation. In Ihren Artikeln in der Monatszeitschrift Monthly Review wird erläutert, wie das Konzept des Naturkapitals ursprünglich als Verteidigung gegen das kapitalistische System der Tauschwertproduktion entstanden ist. Erläutern Sie das kurz und dann das damit verbundene Konzept des Lauderdale-Paradoxons.

JB: Das Konzept des Naturkapitals wurde von Sozialisten und Radikalen im 19. Jahrhundert eingeführt, als diese sich gegen die damalige Enteignung der Natur wehrten, gegen die Umwandlung von Natur in Tauschwert. Was in unseren Begriffen auf einer ziemlich rudimentären Ebene geschah, aber Land wurde übernommen und in Tauschwert verwandelt, Wert wurde in Kapital umgewandelt. Das Konzept des Naturkapitals richtete sich gegen die Umwandlung der gesamten Natur - damals dachte man lediglich an Land und Rohstoffe - in Geld, in Tauschwert, in den Cash-Nexus. Man argumentierte, dass es einen natürlichen Kapitalstock gäbe, den man schützen müsse. Und dieser wurde in Form von Nutzungswerten betrachtet. Das heißt, der Nutzungswert der natürlichen Ressourcen. Wir mussten diesen Naturbestand schützen. Es wurde argumentiert, dass, wenn die Natur, die die wesentliche Grundlage der menschlichen Existenz bildet, die materielle Natur und das Land und die Ressourcen, die Wälder und so weiter, in das System des Tauscherts unter dem Kapital eingebracht würden - was seinerzeit geschah, und auch Land in Immobilienmärkte umgewandelt wurde und dergleichen, in private Immobilienmärkte - dann würde dies die Grundlage der natürlichen Existenz, von der wir abhängen, zerstören. Persönlichkeiten wie Ebenezer Jones und dessen berühmtes Buch über das Land in England sowie Karl Marx plädierten für ein Konzept des Naturkapitals, das auf dem Gebrauchswert und nicht auf dem Tauschwert basiert. Marx gab später den Begriff des Naturkapitals auf, weil er der Meinung war, dass er zur Naturalisierung des Kapitalismus führte. Er nahm ein anderes Vokabular an und unterschied zwischen Erdmaterie für die Natur und Erdkapital, d.h. wenn das Kapital sich die Natur aneignet und sie in Tauschwert verwandelt. Es gibt einen Begriff, der als Lauderdale-Paradox bekannt ist, benannt nach dem Earl of Lauderdale zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Er entwickelte den Gedanken, dass der Kapitalismus - er benutzte zwar nicht den Begriff Kapitalismus, aber er war implizit. Er sprach von natürlichen materiellen Werten, die den öffentlichen Reichtum ausmachen, wie Wasser, Wälder, Feldfrüchte. Nach seiner Auffassung ist der Kapitalismus oder das System des privaten Austauschs, da es vom Austausch abhängt, auf Knappheit angewiesen. Die Dinge hätten nur dann einen wirklichen Wert oder könnten nur dann vermarktet werden, wenn sie einen Preis hätten. Und der Preis hänge von der Knappheit ab. Wasser, das frei verfügbar und im Überfluss vorhanden war, hatte also keinen Preis, keinen Tauschwert. Auch die Luft hatte keinen Tauschwert, weil sie im Überfluss vorhanden und frei verfügbar war. Man könnte dies auch auf andere Aspekte der Natur anwenden, denn auch sie waren eine Art kostenloses Geschenk. Dann entwickelte sich der Kapitalismus, und um eine Wirtschaft mit Tauschwert zu schaffen und davon zu profitieren, wollte man diese Ressourcen zur Mangelware machen. Eine Möglichkeit, sie zu begrenzen, ist die Schaffung von Privateigentum und privaten Monopolen, die dann den

Zugang anderer zu den Ressourcen beschränken können. Wenn es zum Beispiel Brunnen zur Wasserversorgung gibt, kann ein privates Monopol entstehen, das es ermöglicht, Geld für Wasser zu verlangen. Die Privatwirtschaft hat also auf verschiedene Weise an der Zerstörung des Gemeinwohls mitgewirkt. Und sie arbeitet systematisch an der Schaffung privater Märkte. Ebenezer Jones schrieb in "The Land Monopoly" darüber, was passieren würde, wenn die Luft in der Umgebung von London in einen privaten Markt verwandelt würde?! Er verfasste seinen Text im frühen 19. Jahrhundert, so dass dies nicht wirklich der Fall war, aber mittlerweile können wir dies nachvollziehen. All diese Vordenker vertraten die Auffassung, dass die Natur als natürlicher materieller Gebrauchswert, als Grundlage unserer Existenz, betrachtet werden muss. Und sie könne nicht auf den Tauschwert, auf den Geldüberschuss des Marktes, reduziert werden, ohne die Grundlage unserer Existenz zu zerstören. Und so entstand der Begriff des Naturkapitals. Die Betonung lag auf naturgegeben. Es handelte sich um einen Bestand in der Natur und einen dauerhaften Bestand, von dem wir abhängig sind.

LF: Wie Sie in Ihrem Artikel "Natur as a Mode of Accumulation" schreiben, wurde das Konzept des Naturkapitals, welches sich auf den Gebrauchswert stützt, in den 1970er und 1980er Jahren in die ökonomische Diskussion zurückgeführt, beginnend mit Schumachers "Small Is Beautiful", um die "Liquidation" des "Naturkapital"-Bestands als ein Versagen erster Ordnung des modernen Wirtschaftssystems hervorzuheben. Dies repräsentiert die Sichtweise der Umweltökonomie. Außerdem erklären Sie, dass sich die Umweltökonomien, die ursprünglich von Nicholas Georgescu-Roegens Veröffentlichung "The Entropy Law and the Economic Process" aus dem Jahr 1971 inspiriert wurden, in einer auf der Thermodynamik basierenden Tradition den Begriff des Naturkapitals zu eigen machten. Das Konzept des Naturkapitals wurde, wie Sie sagen, mit dem Begriff des "kritischen Naturkapitals in Übereinstimmung mit dem so genannten Postulat der starken Nachhaltigkeit" verknüpft. Ein Ansatz, der die Grenzen des Wachstums festlegt und die Nachhaltigkeit in biophysikalischen/nutzwertbezogenen Begriffen bestimmt. Entscheidend dafür waren die drei von Herman Daly eingeführten Prinzipien der Nachhaltigkeit, auf die Sie vorhin hingewiesen haben. Das erste Prinzip bezog sich auf erneuerbare Quellen, das zweite auf nicht erneuerbare Quellen und das dritte auf einen Schadstoff. Im gleichen Artikel schreiben Sie weiter: "Die grundlegenden Elemente der thermodynamischen Kritik von Nicholas Georgescu-Roegen an der neoklassischen Ökonomie wurden von marxistischen Ökonomen bereits von Anfang an anerkannt und als mit der marxschen Tradition vereinbar angesehen, auch wenn eine soziale Kritik fehlte". Diskutieren Sie folglich die neoklassische Antwort auf all dies sowie weitere Ansätze, die von anderen prominenten, gleichgesinnten Persönlichkeiten wie beispielsweise Howard Odum angeregt wurden. Mit anderen Worten, wir behandeln jetzt die neoklassische Antwort auf eine ökologische Wirtschaftstradition, in der das Konzept des Naturkapitals auf dem Begriff des Nutzungswerts beruht.

JBF: Die neoklassischen Ökonomen arbeiteten an der Umwandlung in ein Tauschwertkonzept. Zu Beginn dieses Jahrhunderts hat die neoklassische Ökonomie die Umweltökonomie, die eine lange Tradition besaß, weitgehend übernommen und das Konzept

des Naturkapitals auf ein Konzept des Tauschwertes reduziert. Dieser ist als Kapital in monetären Begriffen zu messen, als monetäres Vermögen. Die Vorstellung, dass der Nutzungswert der Natur einen Gebrauchswert darstellt, kommt in der neoklassischen Ökonomie, die das Konzept des Nutzungswertes nicht verwendet, überhaupt nicht vor. Es gab also eine Umstellung, die zum Teil mit den Berechnungen der Ökosystemleistungen und des Naturvermögens zusammenhing. Als diese Berechnungen auf einer weitgehend falschen Grundlage erfolgten, weil sie hypothetische Märkte schufen, die überhaupt keine Märkte waren, begann das Kapital zu untersuchen, wie man diese zu Märkten umwandeln könnte, aus denen sich dann Kapital gewinnen ließe.

LF: Erläutern Sie bitte, wie diese Berechnungen der Natur ein Preisschild verliehen haben.

JBF: Betrachtet man diese Entwicklung, so gab es in der Umweltökonomie tatsächlich eine große Debatte darüber. Diejenigen, die die Natur auf einen Tauschwert reduzieren oder diesen zumindest berechnen wollten, insbesondere Constanza, der auch Herausgeber von *Ecological Economics* war. Im Jahr 1997 veröffentlichten sie die erste Berechnung des monetären Werts der weltweiten Ökosystemleistungen. Sie müssen wissen, dass es sich dabei nicht um echte Märkte handelt. Deshalb wurden alle denkbaren Manöver unternommen, um die Leistungen der Natur in Märkte umzuwandeln. So unterteilten sie die Leistungen der Natur weltweit in 17 Ökosystemleistungen, die überall auf der Erde auftreten. Für jede dieser Ökosystemleistungen wurden Werte ermittelt, die auf Methoden wie der hedonischen Preisgestaltung beruhen, bei der man der Natur einen Wert zuschreibt, der auf Vergleichen mit aktuellen Praktiken beruht. Sie nutzen also diese Art von Techniken und verwenden den so genannten Kontingenten Bewertungsansatz, bei dem sie einen hypothetischen Markt aufstellen und dann die Verbraucher nach ihrer Zahlungsbereitschaft befragen. Sie nutzen diese Art von Techniken, um ein bestimmtes Ökosystem zu bewerten, und dann übertragen sie die Studien auf das gesamte Ökosystem und ermitteln die Werte. Und das haben sie für etwa 17 verschiedene Ökosystemleistungen weltweit getan. Daraus ergibt sich dann der Wert der Ökosystemleistungen auf dem gesamten Planeten. Angeblich wurde dies in der Absicht getan, der Natur einen Wert beizumessen, damit die Menschen sie schützen. Aber in dem Augenblick als diese Entwicklung stattfand - und es war vorhersehbar - begann das Kapital zu erkennen, dass diese Ökosystemleistungen in Märkte umgewandelt werden konnten - nicht der Wert in Märkte - und durch Schulden finanziert und gekauft werden konnten und somit eine Grundlage für die finanzielle Akkumulation bildeten. Und dieselbe Gruppe unter Constanza veröffentlichte eine weitere Schätzung der weltweiten Ökosystemleistungen, die sogar noch höher ausfiel. Es kam zu massiven Zusammenkünften von Konzernen und zur Erstellung von Protokollen über Naturkapital sowie zu verschiedenen Organisations- und Untersuchungsmethoden, um herauszufinden, wie man aus den entstandenen Ökosystemleistungen Märkte generieren könne, an denen alle großen Konzerne direkt beteiligt wären.

LF: Geben Sie uns bitte ein umfassendes Bild von den Auswirkungen dieser Umstellung auf die ökologische Wirtschaft.

JBf: Im 21. Jahrhundert wird die Natur inzwischen als Kapital, als Tauschwert, als Quelle von Tauschwert betrachtet. Betrachtet man das Konzept des Naturkapitals, das in dieser neuen Art von Neoklassik - der vorherrschenden Wirtschaftsperspektive - verwendet wird, so wird das Naturkapital für den zugrunde liegenden natürlichen Vermögenswert genutzt, der jetzt als ökologisches Kapital angesehen wird. Allerdings basieren alle Schätzungen und Projektionen sowie die gesamte Financialization auf dem Konzept der Ökosystemleistungen, die als Einnahmequelle der Natur angesehen werden. Wenn die Natur beispielsweise Photosynthese betreibt, dann erbringt sie damit eine Dienstleistung für die Weltwirtschaft. Die Natur ist sich dessen nicht bewusst, wie man sagen könnte. Aber in ihrer Theorie erbringt die Natur eine Ökosystemleistung für die Weltwirtschaft, die, wie jede Einnahmequelle, kapitalisiert werden kann. Sobald festgestellt wurde, dass eine Einnahmequelle aus Ökosystemleistungen existiert, die sich aus dem zugrundeliegenden Naturkapital ableitet, kann diese Einnahmequelle durch den Diskontsatz geteilt und mit 100 % multipliziert werden, um eine erwartete Einnahmequelle zu erhalten. Und zwar bis weit in die Zukunft, etwa ein Jahrhundert voraus. Auf der Grundlage dieses Ertragsstroms können sie dann Schulden generieren, die Financialization der Natur vollziehen und riesige Gewinne erzielen.

LF: Erläutern Sie insbesondere, wie das als Tauschwert definierte Naturkapital zum Ausdruck und zur Repräsentation der ökologischen Wirtschaftsweise wurde.

JBf: Die Zeitschrift Ecological Economics, die mit der International Association for Ecological Economics assoziiert war, führte eine Auseinandersetzung zwischen Howard Odum, einem der weltweit führenden Entwickler der Systemökologie, und Robert Constanza darüber, ob die Zeitschrift die Natur als Tauschwert betrachten sollte oder ob die ökologische Wirtschaft eine tiefgreifende Konzeption der Umwelt auf der Grundlage des Nutzungswerts verfolgen sollte. Und Howard Odum und andere Wissenschaftler, mit denen er zusammenarbeitete und die an der Gründung der Zeitschrift Ecological Economics beteiligt waren, wurden im Grunde hinausgeworfen. Das war sozusagen der Beginn der Umweltökonomie, die von der neoklassischen Ökonomie vereinnahmt oder wiedererobert wurde. Menschen wie Robert Solow, der renommierteste neoklassische Wachstumstheoretiker, waren der Meinung, dass natürliche und ersetzbare Ressourcen, im Grunde genommen keine Rolle spielen und daher außer Acht gelassen werden können. Genau das wurde mit der neoklassischen Produktivitätsfunktion auch getan. Arbeitskraft und Kapital sind die einzigen Produktionsfaktoren in der Natur. Grund und Boden sind gänzlich ausgeschlossen. Der gesamte Begriff des Gebrauchswertes in der Natur ist ausgeschlossen. Alles, absolut alles wird auf den Tauschwert reduziert. Das war die theoretische Grundlage für die sogenannte schwache Nachhaltigkeit [der Substituierbarkeit], d. h. die Vorstellung, dass die Natur im Grunde keine Rolle spielt. Dass die Märkte die natürlichen Ressourcen ersetzen können, unabhängig von den Leistungen der Natur. Damit verbunden war auch die

Einschätzung der weltweiten Ökosystemleistungen durch Constanze und andere. Recht zügig entstand so die Vorstellung von der Financialization der Erde. Nicht einfach im akademischen Sinne, sondern übertragen von der akademischen Welt in die Welt des Kapitals, in der Konzerne und Regierungen Strategien, Kalkulationen, Methoden und Strukturen entwickeln, um Ökosystemleistungen überall auf dem Planeten in wirtschaftliche Märkte zu verwandeln, die das Kapital finanzieren und auf deren Grundlage es akkumulieren kann.

LF: Wir sprachen bereits über das von Ihnen vorgebrachte Argument, dass diese Financialization der Erde als neues ökologisches Regime die Zerstörung der planetarischen Ökosysteme und der Erde als sichere Heimat für die Menschheit beschleunigt. Gehen Sie kurz auf Ihre Warnungen in Bezug auf eine Beschleunigung der Zerstörung im Vergleich zu früheren Perioden des Kapitalismus ein, noch bevor dieses neue ökologische Regime existierte. Sie schreiben unter anderem, dass Darwin und seiner Zeit bewusst war, wie die europäische Kolonisierung die Ökologie der Insel St. Helena in nur drei Jahrhunderten in eine Wüste verwandelte. Die Insel St. Helena, die durch die Fahrt der Beagle berühmt geworden ist. Doch in der gegenwärtigen Phase des Kapitalismus haben sich die biogeochemischen Prozesse des gesamten Erdsystems in nur zwei Generationen grundlegend gewandelt.

JBf: Ich habe darüber 1994 in meinem Buch "The Vulnerable Planet" geschrieben, in dem ich erklärte, wie wir die Schwellenwerte der biogeochemischen Prozesse des Planeten überschreiten und das gesamte Erdsystem bedrohen. Was mir jedoch auffiel und worüber ich damals schrieb, ist die Geschwindigkeit, mit der dies geschieht. Die Geschwindigkeit in Bezug auf den Klimawandel. Wir haben in der Erdgeschichte schon massive geologische Veränderungen erlebt, aber noch nie etwas, das so rapide verläuft. Dies ist einer der Gründe, warum wir auf die anthropogenen Ursachen und den anthropogenen Riss im Erdsystem hinweisen können, womit wir den Beginn des Anthropozäns in der Weltgeschichte definieren. Und die Geschwindigkeit des Wandels, wissenschaftliche Berichte, obwohl sie, wie der IPCC [International Plant Protection Convention, zu deutsch Internationales Pflanzenschutzübereinkommen], versucht haben, dem zu folgen, haben meiner Meinung nach die Geschwindigkeit, mit der wir die Natur verändern, unterschätzt. Und zwar unter dem Druck eines Systems der Kapitalakkumulation, das auf exponentielles Wachstum ausgerichtet ist. Gegenwärtig erzeugen wir riesige Mengen an wirtschaftlichem und ökologischem Abfall, Dinge, die die Menschen weder brauchen noch wirklich wollen. Gleichzeitig existiert ein Marketingsystem, ein riesiges Multimilliarden-Dollar-Marketing-System, das darauf ausgerichtet ist, die Menschen immer weiter zum Kauf anzuregen. Dabei ist unser System auf ein möglichst schnelles Wachstum ausgerichtet. Und um das zu erreichen, greifen wir selbst in Zeiten wirtschaftlicher Expansion immer mehr auf die Extraktion der natürlichen Systeme zurück. Und das ist ein sehr energieintensives System. Die Bedürfnisse der Menschen werden dadurch nicht berücksichtigt. Der geschaffene Reichtum geht nicht an die Bevölkerung. Und in der herrschenden Ideologie spricht man nicht einmal mehr von Trickle Down [zu deutsch auch Pferdeäpfel-Theorie], wovon man in meiner Jugend sprach, da jeder bereits von der dieser Irreführung weiß. Wir schaffen also ein System, das der menschlichen Bevölkerung

keinen wirtschaftlichen Nutzen bringt, während wir gleichzeitig die gesamte Erde zerstören. Und die treibende Kraft dafür ist ein Prozess der Kapitalakkumulation, der jetzt hochgradig finanziert und globalisiert ist und der zum Feind der Menschheit und des Planeten geworden ist. Wir stellen in dieser Gesellschaft stets den Profit über die Menschen auf dem Planeten. So lässt sich das Problem nicht lösen. Das Kapital will behaupten, dass Technologien diese Probleme lösen werden, da kein sozialer Wandel gewünscht ist. Sie behaupten, Technologien seien die Lösung. Die Bevölkerung glaubt an diese Behauptungen, da sie Mobiltelefone in ihren Taschen haben und denken, oh, Technologie ist absolut wunderbar. Aber egal wie wunderbar Mobiltelefone sind, diese Kommunikationstechnologie und andere verfügbare Technologien erlauben es uns nicht, die Gesetze der Physik zu überwinden. Und genau damit sind wir heute konfrontiert. Es bedeutet eine unvorstellbare Krise für die Bevölkerung auf der Erde.

LF: Das Anthropozän-Epos, auf das Sie sich beziehen, ist natürlich ein Verweis auf die geologische Zeit. Um das Faltblatt Ihres demnächst erscheinenden Buches zu zitieren: Das Anthropozän-Epos markiert "eine veränderte Realität, in der menschliche Aktivitäten nun die bedeutendste geologische Kraft sind, die auf die Erde als Ganzes Einfluss nimmt und gleichzeitig eine existenzielle Krise für die Weltbevölkerung verursacht". Erzählen Sie bitte mehr zu dem Argument der Kapitalisten, dass Technologie die Menschheit vor dem ökologischen Ruin bewahren kann; also beispielsweise durch Dinge wie Geoengineering.

JB: Es geht nicht nur um Geoengineering, sondern auch um Methoden der Kohlenstoffbindung und der direkten Luftabscheidung. Interessanterweise wurde im sechsten Bewertungsbericht, AR6 des IPCC, der Abschnitt zur Reduzierung des Klimawandels, Teil drei der Arbeitsgruppe drei, im April dieses Jahres veröffentlicht. Aber der eigentliche wissenschaftliche Konsens-Bericht, der Bericht, der von den Wissenschaftlern selbst verfasst wurde, wurde im August 2021 fertiggestellt. Im Rahmen des IPCC-Verfahrens haben die Regierungen das Recht, den wissenschaftlichen Bericht, also die Zusammenfassung für die politischen Entscheidungsträger, umzuschreiben. Tatsächlich haben sie den wissenschaftlichen Bericht komplett umgearbeitet. Praktisch jede Zeile des wissenschaftlichen Konsens-Berichts wurde von den Regierungen zensiert und an einigen Stellen ins Gegenteil umgewandelt. Dies wissen wir durch die Veröffentlichung des eigentlichen wissenschaftlichen Konsens-Berichts zur Reduzierung des Klimawandels durch Scientific Rebellion im August 2021, den wir auf der Website von Monthly Review veröffentlicht haben. So können Sie die Entscheidungen der Wissenschaftler mit den veröffentlichten Zusammenfassungen der politischen Entscheidungsträger und den Regierungen vergleichen. Der wissenschaftliche Konsens-Bericht besagt, dass diese Technologien nicht vorhanden sind, nicht funktionieren und keine wesentliche Rolle dabei spielen können, die Temperatur unter 1,5 Grad Celsius oder sogar unter zwei Grad Celsius zu halten. Außerdem hieß es, dass andere Dinge wie kohlebefeuerte Kraftwerke in diesem Jahrzehnt weltweit abgeschafft werden müssen. Was benötigt wird, sind energieeffiziente Lösungen, die zur Verbesserung der Gesellschaften beitragen können. Der Bericht besagt,

dass die Bedingungen für alle Menschen auf der Erde verbessert werden müssen, aber gleichzeitig weniger Energie verbraucht werden muss.

LF: Als Sie 2019 über das Scheitern des Kapitalismus schrieben und die Frage stellten, was folgen würde, argumentierten Sie, Zitat: Sobald nachhaltige humane Entwicklung, die nicht auf Tauschwerten, sondern auf Werten der Jugend und echten menschlichen Bedürfnissen beruht, den historischen Fortschritt bestimmt, wird sich die derzeitig scheinbar unzugängliche Zukunft auf unzählige Arten erschließen und völlig neue, qualitativ hochwertigere und kollektive Formen der Entwicklung ermöglichen. Bei alledem kommt klar zum Ausdruck, dass die zugrunde liegende Struktur der Kapitalakkumulation, so wie Sie sie sehen, echten Lösungen für die ökologische Krise grundsätzlich hinderlich ist.

JBF: Die Ironie besteht darin, dass diese ökologische Krise vom Kapitalismus verursacht wurde und nach wie vor wird. Und die Antwort des Kapitals - und das ist typisch für das System - besteht darin, dass wir einfach eine intensivere, extremere Form der Kapitalakkumulation benötigen. Die Antwort auf die vom Kapital geschaffene ökologische Krise besteht darin, die gesamte Weltökologie in Kapital zu verwandeln, die gesamte Natur im Wesentlichen den ökonomischen Gesetzen anzupassen. So lautet die Antwort der Ökonomen und Kapitalisten. Der Grund, warum sich das verkauft, obwohl es so irrational ist, liegt in der Tatsache, dass dies für das Kapital stets die Antwort darstellt. Gibt es eine Krise, dann liegt das daran, dass es zu wenig Kapital gibt, nicht zu viel. Aus der Perspektive des Kapitals ist die Antwort auf jede Krise, beispielsweise eine Wirtschaftskrise, die Umverteilung von Einkommen von den Armen zu den Reichen. Daher die Erhöhung der Macht des Kapitals. Im Falle einer ökologischen Krise besteht die Antwort in der Vergrößerung der Macht der Kapitalmärkte und ihrer Ausweitung auf die Natur. Paul Hawken und andere mit ihm in seinem Buch "Natural Capitalism" argumentieren: Kapitalismus existiert erst dann wirklich, wenn die gesamte Natur Teil des Kapitals ist, Teil des Kapitalismus. Aber das ist absurd. Wir leben innerhalb eines Planeten. Der Kapitalismus existiert auf diesem Planeten. Die menschliche Gesellschaft existiert innerhalb des Planeten. Die Menschheit lebt auf diesem Planeten. Wir können nicht den gesamten Planeten Erde in eine Art Attribut des kapitalistischen Marktsystems verwandeln, ohne die Welt zu zerstören. Aber das ist genau das, was wir im Begriff sind zu tun. Die von ihnen propagierte Lösung für die ökologische Krise besteht nicht darin, Energieeffizienz in Umweltschutz umzuwandeln. Wie am Beispiel Kubas zu sehen ist, wird die Energieeffizienz in eine größere Expansion des Wirtschaftssystems umgewandelt. Und das ist nicht hilfreich. Das ist das sogenannte Jevons-Paradoxon: Je effizienter wir die Ressourcen nutzen, desto mehr Ressourcen verbrauchen wir, weil es nicht um Erhaltung geht, sondern um die Ausweitung der Wirtschaft und die Akkumulation von Kapital. In einem derartigen System bewegt man sich auf die Destruktion zu. Diese Zerstörung ist bereits unmittelbar vor uns. Wir sind kurz davor, die globale Durchschnittstemperatur um 1,5 Grad zu erhöhen. Im jüngsten IPCC-Bericht AR6, der die naturwissenschaftliche Grundlage liefert, heißt es im optimistischsten Szenario, dass die Temperatur im Jahr 2040 um 1,5 Grad Celsius angestiegen sein wird. Dieses Ziel

erfordert eine Art revolutionären gesellschaftlichen Wandel. Wahrscheinlicher ist, dass wir die Marke von 1,5 Grad Celsius schon in diesem Jahrzehnt erreichen werden, und zwar in nur wenigen Jahren. Wir bewegen uns auf den Kippunkt des Klimas zu, an dem wir einen irreversiblen Klimawandel erleben werden. Und selbst im optimistischsten Szenario drohen uns in den nächsten Jahrzehnten große Katastrophen. Ergreifen wir jedoch keine Maßnahmen, die einen irreversiblen Wandel verhindern, bedrohen wir die Zivilisation im weitesten Sinne, die menschliche Spezies und Milliarden von Menschen auf der Erde. Wir müssen andere Methoden wählen. Seit 60 Jahren ist uns der Klimawandel, der beschleunigte Klimawandel oder die beschleunigte globale Erwärmung geläufig, und dennoch haben wir ausschließlich kapitalistische Lösungsansätze gefördert, die uns immer näher an den Rand des Abgrunds gebracht haben. Inzwischen befinden wir uns in einem führerlosen Zug. Es ist an der Zeit, die Notbremse zu ziehen.

LF: Es gibt noch viel mehr zu berichten, und noch wesentlich mehr wird in Ihrem demnächst erscheinenden Buch "Capitalism in the Anthropocene; Ecological Ruin or Ecological Revolution" beschrieben. Aber für heute werden wir es dabei belassen müssen. John Bellamy Foster, ich danke Ihnen.

JBF: Vielen Dank.

LF: Und von GPNewsdocs in Genf, der Schweiz, Danke ich Ihnen für Ihr Interesse.

ENDE